

Sternbilder, die klingen – Partituren des Kosmos

Zur Supersymmetrischen Kompositionstechnik von Hofstetter Kurt

Essay in Progress von Barbara Doser © 18/10/2018



Supersymmetrisches Notenbild © Hofstetter Kurt 2018

In der gegenwärtigen Ausstellung im mumok Wien steht der Titel *Doppelleben* für bildende Künstlerinnen und Künstler, die ebenso in der Musik Akzente setzen. Sie können recht unterschiedlicher Art sein, je nachdem, ob sich die Schaffensprozesse gegenseitig beeinflussen, ob sie parallel zueinander stehen oder miteinander verwoben sind.

Hofstetter Kurt ist nicht vertreten. Vielleicht, weil *Multipelleben* bei ihm treffender die Vielheit seiner Schaffensprozesse beschreibt. Da sind sein bildnerisches Werk, sein musikalisches Werk, sein konzeptuelles und sein Videowerk, die nicht nur adäquate Bedeutung haben, sondern auch aus seinen eigenen Entdeckungen und Erkenntnissen resultieren. Diese wiederum sind immer wieder inspiriert von der philosophischen Mathematik und Geometrie.

Interessant dabei ist, dass Hofstetter Kurt eine neue Erkenntnis und Methode jeweils auf mehrere Disziplinen ausdehnt, geradezu als ob Beweis geführt werden soll, dass es um allgemein gültige Theoreme geht, die universelle Wirkkraft haben und deshalb Mediensprünge eigentlich nur Konzeptverschiebungen bedeuten und Derivate des eigenen Gedankenuniversums konstruktiv befüllen.

Wirkliche Vorbilder hat Hofstetter Kurt in keiner der Disziplinen. Noch vor der Studienzeit sind es die Surrealisten und die psychedelische Musik, die ihn beeindruckten. Im Verlauf des Studiums kommt die Mathematik und ihr Zugang zu Unendlichkeiten in Zeit und Raum dazu. Dies mag im Verlauf seines künstlerischen Werkes auf den besonderen Zugang zu *Irrationalität* verweisen, die von Hofstetter Kurt als etwas der Vernunft Widersprechendes oder sich ihr Entziehendes verstanden wird. Ebenso räumt der Irrationalismus der Intuition einen höheren Erkenntnisgewinn ein als dem rationalen Denken. Auch die irrationalen Zahlen in der Mathematik, deren Dezimalstellen keine Periode aufweisen und unendlich sind – Zahlen wie Pi oder Phi – spielen bei Hofstetter Kurt eine erhebliche Rolle. Aber es wird von ihm nie etwas berechnet. Er studiert Mathematik auch nicht als Naturwissenschaft, sondern als Geisteswissenschaft an der philosophischen Fakultät.

In den 1980er Jahren gelangt Hofstetter Kurt über Gedankenexperimente zur Idee eines *Pendels*, das aufgrund seiner unendlichen Länge steht, ohne dass die Zeit stillsteht. Es ist für ihn Metapher für *Parallelität und Kreislauf*, die zu Grundpfeilern seines Gedankenuniversums werden, das sein künstlerisches Werk bis in die Gegenwart dominiert. Er liebt es unorthodoxe Schritte zu unternehmen und immer wieder einmal scheinbar Etabliertes zu unterwandern, um dem Zufall eine Chance zu geben und neue Erkenntniswerte hervorzubringen, was nicht bedeutet, dass letztendlich Logik zu vermissen wäre.

Möbius Sounds Kompositionen Erst seit dem frühen 20. Jahrhundert wird auch von bildenden Künstlerinnen und Künstlern Musik hervorgebracht mit zunehmend essenziellem Einfluss. Verstaubte Tradition, einschränkende und nivellierende Normen und Regeln sind hinter sich zu lassen.

Nun befinden wir uns im frühen 21. Jahrhundert. Ohne es zu planen, arbeitet Hofstetter Kurt an einer Weiterentwicklung der seriellen Kompositionsweise mit neuen Beziehungen zwischen Tönen, Klängen und Akkorden, die auf einer *Raum-Zeit Kommutation* basiert.

Das ist aber nicht das erste Mal, dass Hofstetter Kurt Musik nach einer seiner entwickelten Methoden komponiert. Da gibt es seine *Möbius Sounds*, mit denen er seit 1995 die Zeitlichkeit des Klanges und die Parallelität von Vergangenen und Zukünftigem im Jetzt in einen Kreislauf stellt. *Möbius Sounds* sind akusmatische Sounds und klingen vorwärts und rückwärts gespielt gleich. Indem bei einem Stereoklang eine der Stereospuren umgedreht bzw. die Klangabfolge rückwärts angeordnet wird, läuft gleichzeitig eine Spur vorwärts in die Zukunft und eine rückwärts in die Vergangenheit. Das Neue daran ist, dass Hofstetter Kurt ausschließlich mit *Möbius Sounds* komponiert, indem er diese als Kompositionsmodule seriell oder permutativ mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten in parallele Soundspuren reiht, sodass sich die Klänge miteinander verweben und im Moment ihrer akustischen Wahrnehmung das Klangpotential sich gleichzeitig in die Zukunft und in die Vergangenheit ausbreitet.

Möbius Sound-Kompositionen entstehen zunächst vor allem im Zusammenhang mit experimentellen Kunstvideos, die unter dem Label *Parallel Media – Barbara Doser und Hofstetter Kurt* realisiert werden. Die wechselseitig beeinflusste künstlerische Arbeit wird zu einer Einheit von Bewegtbild und Klang verschränkt, die synästhetische Charakterzüge trägt: Bilder hören und Klänge sehen.

2008 wird schließlich in der Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung in Wien die Komposition *ZART una cantata moebius* von Hofstetter Kurt uraufgeführt. Es ist ein akusmatisches Werk in vier Sätzen und ermöglicht ein Musikerleben am *Ereignishorizont der Zeit*.

Die Induktiven Rotation für neue Strukturen in Bildern, Skulpturen, Gewebe und Musik Fast gleichzeitig entwickelt Hofstetter Kurt die Mustergenerierungsmethode der *Induktiven Rotation*. Ebenso auf Parallelität und Kreislauf beruhend entstehen aperiodische und asymmetrische Muster. Sie finden zunächst im bildnerischen Werk Hofstetter Kurts ihre Anwendung, um schließlich abgeleitet von einem skulpturalen Werk (*Im Doppel*, 2011) zu einer neuen Webbindung zu führen. Es ist die Hofstetter-Bindung, die als erste aperiodische asymmetrische Bindung der dreißigtausend jährigen periodisch und symmetrisch praktizierten Webkultur als Novum gegenübersteht. Das aperiodische Gewebe benennt Hofstetter Kurt als „Wiener Walzer“. Die Kunst präsentiert sich in der Struktur des Gewebes, die *Irrational* ist und eine neue Kunstform – die *Ambient Tactile Art* (2017) von Hofstetter Kurt begründet. Ihre Ästhetik liegt zwischen Sinnlichkeit und Erinnerung als prozesshafter Ablauf. Die wesentlich unbewusste Wahrnehmung der *Ambient Tactile Art* bedarf der Erinnerung, um zu einer bewussten Wahrnehmungserfahrung zu gelangen.

Eine Besonderheit der *Induktiven Rotation* ist es, dass bei jedem Generierungsschritt Überlappungen von Musterteilen (Tilings) vorgesehen sind, wodurch zwei sich bedingende übereinander liegende Musterebenen erzeugt werden, die in supersymmetrischer Beziehung zueinander stehen. Ein Faktum, das übertragen in den Denkraum der Musik zu zwei übereinander liegenden Notenmusterebenen führt, die – jeweils einem Instrument zugeordnet – im Zusammenspiel ein supersymmetrisches Klangerlebnis bieten. 2016 definiert Hofstetter Kurt die *Supersymmetrische Kompositionstechnik, die auf Zeit-Raum-Kommutationen beruht*. Dies veranlasst die der *Induktiven Rotation* innewohnende Regel einer wiederholten Drehung der Noten um 90 Grad (Vertauschen von Raum- und Zeitachse), sodass beispielsweise aufeinander folgende Noten gleicher Tonhöhe zu Akkorden werden und umgekehrt. Die Zeit- und Raumachse der Notenmatrizen (Teile zur Generierung des Notenmusters) werden bei jeder 90 Graddrehung vertauscht.

Supersymmetrische Musik und ihre Sternbilder Obgleich einem strengen Regelwerk folgend, entsteht bei der *Supersymmetrischen Kompositionstechnik von Hofstetter Kurt*, die durch *Parallelität und Kreislauf* auf kosmischen Gesetzmäßigkeiten beruht, subjektivierte Musik. Denn der komponierende Mensch entscheidet welche Töne gesetzt werden, die durch die Regeln der Rekursion und Rotation linear gesehen gleichzeitig sowohl rückwärts als auch in die Zukunft weisend die Komposition beeinflussen. Kompositorische Entscheidungen sind durch das Gehör zu treffen und verlangen wiederholtes Hören, da aufgrund der Komplexität der Methode und des eingeschränkten Kurzzeitgedächtnisses des Menschen die genauen Auswirkungen der Tonsetzung auf dessen Umfeld (nach rückwärts und vorwärts gerichtet) nicht gedacht werden kann. Innerhalb des Regelwerks beziehungsweise der auferlegten Struktur oder Ordnung bleibt Raum für künstlerische Freiheit in einem definierten Ton- und Zeitraum. So kann es zur Synthese von Atonalität und Tonalität kommen, wobei das Einbringen von Tonalität für den Komponisten die Herausforderung darstellen wird.

Hofstetter Kurt hat in seinem supersymmetrischen Stück *EINIE* für zwei Gitarren (2018) die durch die *Induktive Rotation* sich ergebenden aperiodisch und asymmetrisch positionierten Töne und die daraus resultierende überwiegende Atonalität regelrecht bezwungen zugunsten von Harmonien. Das wird bei der Zwölftontechnik (seit 1921) von Arnold Schönberg oder bei Serieller Musik (seit 1947), die auf Zahlen- oder Proportionsreihen aufbaut und Musik konstruiert, kaum möglich sein.

Hofstetter Kurts *Suite Irrational* in fünf Sätzen für zwei Klaviere, deren Uraufführung 2019 geplant ist, wird dagegen ein breites Spektrum im Spiel mit tonalen und atonalen Klangfolgen hören lassen.

Dass die Kompositionsprinzipien nachgehört werden können, ist weder beabsichtigt noch möglich, genauso, wie es bei serieller Musik oder Zwölftonmusik der Fall ist. Hofstetter Kurts Komponente der Supersymmetrie kann allerdings ein Klang- und Aha-Erlebnis erbringen, wenn etwa zwei Instrumente unterschiedliche Melodien spielen, die in supersymmetrischer Beziehung stehen und als Einheit konzipiert und zu hören sind.

Die Notenbilder sind übrigens bei Hofstetter Kurt Punkte auf schwarzem Grund. Alle hellen Punkte/Noten gehören der ersten Tonmusterebene an und alle dunkleren der zweiten. Durch ihre Position in einer Tonraum- und Ton(abspiel)zeitmatrix sind sie eindeutig als Noten identifizierbar und in die herkömmliche Partiturschreibweise übertragbar.

Die Punkte stehen wie leuchtende Gestirne im schwarzen Kosmos in supersymmetrischem Verhältnis zueinander und erscheinen wie symmetrische Sternbilder. Das Verhältnis der Punkte zueinander ist supersymmetrisch, ähnlich wie es die Elementarteilchenphysik sucht, um die Dunkle Materie und Energie

bestätigen zu können. Bei der Supersymmetrischen Kompositionstechnik von Hofstetter Kurt geht es tatsächlich um eine klangliche Erfahrung von Supersymmetrie, die eine hypothetische Symmetrie der Teilchenphysik ist. Gleichzeitig werden neue Möglichkeiten eröffnet, unbekannte Klanguniversen zu entdecken

Bildnerisch setzt Hofstetter Kurt seine supersymmetrischen *Sternbilder, die klingen*, in Form von schwarz-weißen lentikularen Bildern um, die über den Sehsinn in unterschiedliche Sternenebenen verführen.